



ZfL

Zentrum für
Lehrkräftebildung

Informationen für Studierende zum

Schulpraktikum im Rahmen von *PraxisLab*

(StPO L3 2018 / 2023)

Liebe Studierende,

Sie werden im Rahmen von *PraxisLab* ein mehrwöchiges fachdidaktisches Praktikum an einer Schule absolvieren. In dieser Informationsbroschüre möchten wir Sie mit den formalen Anforderungen vertraut machen und Ihnen weitere hilfreiche Hinweise für die kommende Praxisphase an die Hand geben, damit Ihr bevorstehendes Schulpraktikum für Sie wie geplant eine produktive und lehrreiche Zeit wird.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Sven Page

Referent für Studienorganisation
Leiter des Praktikumsbüros Lehramt an Gymnasien

Philipps-Universität Marburg
Zentrum für Lehrkräftebildung

Raum 01C04
Deutschhausstraße 12, Eingang Bunsenstraße 2
35032 Marburg

Tel.: 06421/28-26217
eMail: mpm@uni-marburg.de

Ihre Ansprechpartner/innen an der Universität:

<p>Bei Fragen zu den Praktika:</p> <p>Dr. Sven Page Tel.: 06421 / 28 - 26217</p> <p>eMail: mpm@uni-marburg.de https://www.uni-marburg.de/de/zfl/mpm</p>	<p>Bei Fragen zur professionsbezogenen Beratung:</p> <p>Melanie Schwan Tel.: 06421 / 28 - 23654</p> <p>Carolin Reichwald Tel.: 06421 / 28 - 26161</p> <p>eMail: zfl-beratung@uni-marburg.de https://www.uni-marburg.de/de/zfl/beratung</p>
---	---

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	4
1. Allgemeine Informationen zum Modul <i>PraxisLab</i>	5
2. Formale Hinweise an Studierende	5
3. Weitere Hinweise	6
4. Verhalten an der Praktikumsschule	7
5. Die professionsbezogene Beratung	8
6. Anhang: Handreichung zum schriftlichen Unterrichtsentwurf (für Studierende).....	9
I Rahmendaten	9
II.1 Thema der Unterrichtsreihe.....	9
II.2 Thema der Unterrichtsstunde	9
III Hinweise zur Lerngruppe.....	9
IV Sachanalyse/Fachdidaktische Analyse	10
V Konzeptionelle Überlegungen zur Unterrichtsstunde mit fachbezogenen und überfachlichen Kompetenzerwartungen	10
VI Methodische Entscheidungen zur unterrichtlichen Vermittlung.....	11
7. Anhang: Der Praktikumsbericht (für Studierende).....	13
7.1 Rahmenkonzept des Praktikumsberichts	13
I Einleitung und Erwartungen.....	15
II Entwicklungsportfolio	15
III Unterrichtsentwurf und Reflexion.....	16
IV Fachspezifischer Beobachtungsschwerpunkt inkl. Auswertung	16
V Fazit und Reflexion.....	17
VI Formales	17
7.2 Benotung des Praktikumsberichts	18
8. Terminübersicht und Organisatorisches	19

1. Allgemeine Informationen zum Modul *PraxisLab*

Die *Marburger Praxismodule* (MPM) umfassen u. a. zwei schulische Praxisphasen: ein zweiwöchiges Beobachtungspraktikum (*PraxisStart*) nach dem dritten Semester und ein mehrwöchiges Schulpraktikum (*PraxisLab*) im fünften Semester.

Im hier vorgestellten Praktikum *PraxisLab* sollen Sie einen umfassenden Einblick in die Schule bekommen und den Unterricht als Ort fachlicher Vermittlungsprozesse verstehen lernen. Sie sollen darüber hinaus eigenständige Unterrichtseinheiten konzipieren und durchführen, die Umsetzung von Lernstrategien und Lernmethoden im Fachunterricht kennenlernen sowie Methoden zur Analyse und Reflexion des eigenen Unterrichts kriteriengeleitet anwenden.

Diese Praxisphase wird durch die Module *ProfiWerk Fach I* und *ProfiWerk Fach II* der Fachdidaktiken zur Struktur des fachlichen Gegenstands sowie ein Seminar zur Gestaltung von Unterricht der Schulpädagogik und eine Vorlesung der Psychologie im Rahmen des Moduls *ProfiPraxis* vorbereitet. Zusätzlich wird die Praxisphase durch zwei wöchentlich stattfindende Seminare der Fachdidaktiken sowie Schulbesuche der Schulpädagogik begleitet, die im Anschluss an das Praktikum mit einer fächerübergreifenden Abschlussveranstaltung enden.

Der aufeinander bezogene Aufbau der MPM verbindet fachliche Bildung und Professionalisierung und soll Ihnen eine intensive schulische Praxisphase ermöglichen. Während des Praktikums im Rahmen des Moduls *PraxisLab* sollen Sie deshalb keine weiteren Lehrveranstaltungen besuchen bzw. dies ausschließlich nach Absprache mit den Sie betreuenden Fachdidaktiken verfolgen. Eventuelle zusätzliche Veranstaltungen dürfen zudem nur am späten Nachmittag oder frühen Abend liegen, damit Sie in der gesamten Woche Zeit für ein ganztägiges Praktikum haben. Bei etwaigen Organisationsschwierigkeiten wenden Sie sich bitte an Ihre jeweiligen Lehrenden in den Fächern und/oder an das Praktikumsbüro im Zentrum für Lehrkräftebildung, um geeignete Lösungen zu finden.

2. Formale Hinweise an Studierende

Die formalen Anforderungen an Sie als Studierende umfassen ...

- ... die Anwesenheit an der Praktikumschule an mindestens vier Tagen pro Woche (ganztägig, vor- und nachmittags), insgesamt ca. 20 Schulstunden pro Woche für alle im Folgenden genannten Aktivitäten.
- ... Hospitationen und eigene Unterrichtsversuche (mindestens 1x pro Fach) in beiden Fächern.
- ... einen Unterrichtsversuch mit Unterrichtsbesuch der betreuenden Dozent*innen in einem Fach (das Praktikumsbüro des Zentrums für Lehrkräftebildung legt für alle Studierenden zentral fest, in welchen Fächern die Unterrichtsbesuche erfolgen).
- ... die Teilnahme an außerunterrichtlichen Veranstaltungen wie Projekttagen, Schulfesten sowie an Arbeitsgruppen, idealerweise auch an Fach- oder Gesamtkonferenzen und/oder Elternabenden, sofern die Schulordnung bzw. die Sitzungsleitung dies zulassen.
- ... die Präsenz im Lehrer- oder Referendarzimmer, um in Gesprächen mit dem dortigen Kollegium weitere Facetten des Lehrerberufs kennen zu lernen.
- ... die Begleitung von Lehrkräften über einen ganzen Schultag hinweg.

- ... die Begleitung von Klassen oder Schüler*innen über einen ganzen Schultag hinweg.
- ... die Teilnahme an Wandertagen und/oder Studien- bzw. Klassenfahrten, falls dies möglich ist und die Schulleitung die rechtlichen Voraussetzungen geklärt hat.
- ... die Teilnahme an dem seitens der Schulpädagogik organisierten Schulbesuch.
- ... die verpflichtende Teilnahme an den wöchentlich stattfindenden, universitären Begleitseminaren der Fachdidaktiken.

(nur für Studierende in der StPO L3 2023)

- ... das Ausfüllen einer Selbsteinschätzung über die eigene Entwicklung während des Praktikums mit Hilfe eines Fragebogens, den das Praktikumsbüro zur Verfügung stellt.
- ... die Einholung einer Fremdeinschätzung (Würdigungsbeitrag) über die studentische Entwicklung während des Praktikums durch die Schule (i. d. R. durch Mentor*innen).
- ... die Teilnahme an einem Beratungs- und Reflexionsgespräch nach Beendigung der schulpraktischen Phase unter Einbezug der Selbst- und Fremdeinschätzungen im Rahmen der EGL-Nachbereitungsveranstaltung.

Die durch Sie zu absolvierenden **Unterrichtsversuche** (mindestens 1x pro Fach) werden ergänzt durch einen **Unterrichtsbesuch** in einer eigenständig geplanten und gehaltenen Unterrichtsstunde. Dieser wird von den betreuenden Dozent*innen eines Ihrer beiden Fächer durchgeführt (das Praktikumsbüro des Zentrums für Lehrkräftebildung legt für alle Studierenden zentral fest, in welchen Fächern die Unterrichtsbesuche erfolgen). Darüber hinaus findet ein **Schulbesuch** durch Dozent*innen der Schulpädagogik statt, bei dem sich alle Studierende einer Schule (Schulgruppe) gemeinsam treffen. Der Schulbesuch wird mit mehreren Unterrichtsbesuchen kombiniert. Er bezieht sich darüber hinaus aber vor allen Dingen auf Fallarbeit oder Reflexionen zu verwendeten Unterrichtsmaterialien bzw. einzelnen Unterrichtsstunden oder zur Gestaltung von Schule insgesamt. Alternativ zu den Schulbesuchen gibt es auch das Format einer schulpädagogischen Begleitveranstaltung, die individuell mit Ihnen besprochen wird.

Die universitären Begleitseminare im Rahmen von *PraxisLab* werden durch die Dozent*innen der Fächer veranstaltet und enden in einer fächerübergreifenden Abschlussveranstaltung nach dem Praktikum, die gemeinsam mit der Schulpädagogik durchgeführt wird.

3. Weitere Hinweise

Es ist nicht empfehlenswert, dass Sie während der Praxisphase weitere Lehrveranstaltungen an der Universität besuchen, da die Belastung durch die Vor- und Nachbereitung der Hospitationen und eigenen Unterrichtsversuche, die Teilnahme an weiteren Aktivitäten, Gesprächen, Sitzungen und Angeboten in der Schule sowie die Nachbereitung und Reflexion der Schultage bereits ausgesprochen groß ist. Im Zweifel sprechen Sie bitten den Besuch von Lehrveranstaltungen parallel zur Praxisphase mit den Lehrenden der Fachdidaktiken ab.

Bei der Teilnahme an Wandertagen und/oder Studienfahrten ist von universitärer Seite keine Kostenübernahme möglich. Für entsprechende Hilfe und Hinweise wenden Sie sich bitte an die betreuenden Lehrkräfte in der Schule

Beachten Sie bei der Teilnahme an Wandertagen und/oder Studienfahrten bitte außerdem die Ausführungen im hessischen Aufsichtserlass (AufsVO) zu außerunterrichtlichen Veranstaltungen sowie die fachspezifischen Regelungen z. B. für Naturwissenschaften und Sport (<http://kultusministerium.hessen.de/schule/schulrecht/schulalltag>).

Es ist darüber hinaus aus versicherungsrechtlichen Gründen **ausdrücklich untersagt**, dass Sie im Rahmen Ihres Praktikums eigenverantwortlichen und selbstständigen Unterricht übernehmen, etwa in möglichen Vertretungsstunden (vgl. hierzu §15 bzw. §16, Abs. 5 der Praktikumsordnung als Anlage zu StPO L3 2018 / 2023). Ein solcher Einsatz kann ausschließlich dann erfolgen, wenn die Schule die entsprechende versicherungsrechtliche Lücke schließt, etwa mit einem gesonderten Lehrauftrag. Übernehmen Sie in keinem Fall unbedacht Vertretungsstunden und sprechen Sie die rechtliche Absicherung eines solchen Einsatzes im Vorfeld immer mit den Praktikumsbeauftragten der Schule ab.

4. Verhalten an der Praktikumschule

Das Praktikum an einer Schule bedingt eine Kooperation zwischen den Studierenden und der jeweiligen Schule basierend auf gegenseitiger Anerkennung, Höflichkeit und Respekt. Die folgenden Punkte können bei der Umsetzung hilfreich sein:

- Bedenken Sie stets, dass Sie Gast sind.
- Kleiden Sie sich angemessen.
- Für den Schulalltag und die kollegiale Zusammenarbeit sind Pünktlichkeit und Verlässlichkeit besonders wichtig.
- Als Praktikant*innen repräsentieren Sie in der Schule die Studierendenschaft der Universität Marburg.
- Versuchen Sie sich einzubringen, bieten Sie Ihre Mithilfe an.
- Seien Sie kooperativ und lösen Sie die Ihnen gestellten Aufgaben zur Zufriedenheit aller Beteiligten.
- Sie sind jetzt keine schulisch Lernenden mehr: Denken Sie sich in die Rolle des Lehrenden hinein. Beobachten Sie neutral und vorurteilsfrei.
- Sie erleben und beobachten in der Schule mitunter sehr persönliche Dinge. Gehen Sie verantwortungsbewusst damit um und wahren Sie stets Diskretion. Als Studierende der Philipps-Universität Marburg unterliegen Sie auch während Ihres Praktikums den universitären Datenschutzrichtlinien.
- Beobachten Sie bewusst. Überlegen Sie sich vorher, worauf Sie achten wollen. Machen Sie sich Aufzeichnungen und Notizen.
- Zeigen Sie Interesse. Fragen Sie nach, wenn Sie etwas nicht verstehen und mehr über die Hintergründe wissen wollen.
- Nehmen Sie aktiv am gesamten Schulleben und an außerschulischen Aktivitäten teil.
- Vor Ort sind Sie an die Vorschriften Ihrer Praktikumschule gebunden, insbesondere an die Unfallverhütungsvorschriften, die Arbeitszeitverordnung sowie die Vorschriften über die Schweigepflicht. Verhalten Sie sich entsprechend.

5. Die professionsbezogene Beratung

An der Philipps-Universität Marburg wird auch das Beratungsangebot für Sie weiter ausgebaut. Sie können mit diesem Angebot insbesondere im Zusammenhang mit den Praxisphasen Ihre eigenen Stärken und Schwächen in Bezug auf Ihre spätere Rolle als Lehrkraft reflektieren.

Das Besondere am Marburger Modell ist, dass das Beratungsangebot in das Studium integriert wird. Das Angebot besteht aus einem mehrstufigen Prozess zur Reflexion fachübergreifender Kompetenzen, der in aller Regel zwischen dem dritten und fünften Semester stattfindet. Das Beratungsangebot beinhaltet **keine** Eignungsfeststellung, d.h. es wird keine Selektion bezüglich Ihrer Eignung als zukünftige Lehrkraft durchgeführt. Das Ziel ist es, Ihnen eine Beratung auf freiwilliger Basis in Bezug auf Ihre fachübergreifenden Kompetenzen anzubieten, um damit Ihren individuellen Professionalisierungsprozess frühzeitig systematisch zu unterstützen. Zu diesen fächerübergreifenden Kompetenzen zählen beispielsweise der Umgang mit Belastungen im Lehrberuf, aber auch Sozialkompetenzen und fächerübergreifende Methodenkompetenzen.

Die Schwerpunkte der Beratung liegen einerseits auf der Hervorhebung Ihrer individuellen Stärken, damit Sie diese in Zukunft gezielt nutzen können. Andererseits sollen Bereiche identifiziert werden, in denen für Sie Entwicklungsmöglichkeiten bestehen. Hierzu erhalten Sie konkrete Hinweise auf weitere geeignete Unterstützungs- und Beratungsangebote. Eine wichtige Basis für die Beratungen sind diagnostik-gestützte Datenerhebungen zu fachübergreifenden Kompetenzen, die u. a. am Ende des Schulpraktikums stattfinden sollen. Für eine fundierte Beratung ist der Abgleich Ihrer **Selbstwahrnehmung** Ihrer Kompetenzen mit der **Fremdwahrnehmung** durch Expert*innen (Mentor*innen, Dozent*innen) von zentraler Bedeutung. Die Mentor*innen lernen Sie während des Unterrichts und im Arbeitsfeld Schule kennen und können wertvolle Hinweise nicht nur zu Ihren fachlichen, sondern auch zu Ihren fachübergreifenden Kompetenzen geben.

Wir empfehlen Ihnen, sich am Ende des Schulpraktikums von mehreren Personen eine Rückmeldung einzuholen. Sie entscheiden selbst, wen Sie hierfür anfragen. Die von Ihnen angesprochenen Personen entscheiden selbstverständlich, ob sie zur Abgabe einer solchen Rückmeldung bereit sind. Sowohl Ihre Selbst- als auch die Fremdwahrnehmung der von Ihnen angefragten Personen werden über einen Fragebogen in einem Online-Portal erhoben. Die personenbezogenen Zugangsdaten für dieses Portal erhalten Sie im Arbeitsbereich Beratung im Zentrum für Lehrkräftebildung (<https://www.uni-marburg.de/de/zfl/studium/beratung/professionsbezogene-beratung>) und stellen diese direkt den angefragten Personen zur Verfügung. Das Ausfüllen der Online-Fremdwahrnehmung nimmt nur wenige Minuten in Anspruch. Die Ergebnisse aller Einschätzungen werden nur Ihnen in einem vertraulichen Einzelgespräch zurückgemeldet. Die Ergebnisse der Beratung sind nicht notenrelevant, sondern dienen als Möglichkeit Ihrer individuellen Weiterentwicklung. Durch diese Einschätzung erfolgt also keine formale Bewertung. Die Fragebögen sollen nicht die persönlichen Rückmeldungen an Sie ersetzen, sie unterstützen ergänzend Ihren eigenen Professionalisierungsprozess.

6. Anhang: Handreichung zum schriftlichen Unterrichtsentwurf (für Studierende)

6.1 Vorbemerkung

Diese Handreichung soll Ihnen in Ihrem Praktikum *PraxisLab* dabei helfen, einen Unterrichtsentwurf zu verfassen. Ein solcher Entwurf hat drei Funktionen:

1. Er hilft Ihnen, Ihre eigenen Überlegungen in der Planung des Unterrichts im Sinne eines ‚roten Fadens‘ zu strukturieren und diese für Sie selbst und andere transparent zu machen.
2. Er ermöglicht ein professionelles Gespräch über den durchgeführten Unterricht – professionell insofern, als der beobachtete Unterricht vor dem Hintergrund der vorherigen Planungsentscheidungen reflektiert werden kann.
3. Er stellt die Verbindlichkeit der eigenen Vorbereitung sicher, auch wenn es sich im Unterrichtsgeschehen öfter als notwendig erweist, von der eigenen Planung abzuweichen.

Der Wert eines Unterrichtsentwurfs ergibt sich aus diesen drei Funktionen. Er wird bezogen auf diese Funktionen möglichst fokussiert verfasst.

6.2 Gliederung des Unterrichtsentwurfs

I Rahmendaten

Name, Dozent*innen, Fachlehrer*innen, Datum, Stunde, Klasse, Fach

II.1 Thema der Unterrichtsreihe

II.2 Thema der Unterrichtsstunde

Aufgeführt werden zu beiden Punkten die fachlichen Inhalte, die Lerngegenstand der geplanten Stunde/Reihe sein sollen, und wie diese zum Thema der Stunde/Reihe werden. Diese Angaben sollen kurz, aber möglichst konkret und differenziert formuliert werden.

III Hinweise zur Lerngruppe

Leitfrage: Was weiß ich über die Adressaten meines Unterrichts?

Unterricht findet immer unter bestimmten Bedingungen statt. Diese sollten bei der Unterrichtsplanung bedacht und berücksichtigt werden, ansonsten läuft der Unterricht Gefahr, an den Lernenden vorbeizugehen. Die Hinweise zur Lerngruppe umfassen daher in Kürze *Rahmendaten und Besonderheiten, Lernvoraussetzungen* und *Vorerfahrungen* der Lerngruppe (Vorwissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten in Bezug auf das Stundenziel), ggf. einzelner Schüler*innen sowie *soziale Situation* (soziales Verhalten, Heterogenität, Klassenklima). Dabei sollten die Ausführungen auf solche Aspekte beschränkt werden, *die Konsequenzen für die Planung der konkreten Unterrichtsstunde haben*, indem sie beispielsweise ein bestimmtes didaktisch-methodisches Setting oder eine zusätzliche Übungsphase begründen.

IV Sachanalyse/Fachdidaktische Analyse

Leitfragen: Was weiß ich selbst von der Sache? Was ist die Sache? Was ist über die Sache bekannt und was sollte ich davon wissen? Was ist an der Sache spannend, bedeutsam, lernenswert? Was hat es mit der Sache wissenschaftlich auf sich?

Die Sachanalyse/Gegenstandsanalyse stellt im Rahmen der MPM mit ihrem Fokus auf das fachliche Lehren und Lernen den zentralen Baustein des Unterrichtsentwurfs dar. Es geht um die Reflexion der Sache in (fach-)didaktischer Absicht. Orientieren Sie sich beim Schreiben dieses Bausteins an den Vorschlägen und Vorgaben Ihres ersten Unterrichtsfaches. Dabei nehmen Sie Bezug auf die in der Professionalisierungswerkstatt Ihres Faches exemplarisch erarbeiteten fachlichen Kernideen, Konzepte und Modelle.

Überlegen Sie zuerst, was für Sie selbst und für die Lernenden an diesem Thema bedeutsam und lehenswert erscheint. Die Überlegungen können in eine Begründung einmünden, mit welchen konkreten Schwerpunkten Sie das Thema unterrichten möchten. Dabei sollten Sie sich von der Frage leiten lassen, was gelernt und erfahren werden muss, um die Sache tiefgründig verstehen zu können. Die folgenden *fünf* Fragen sollen Ihnen helfen, den fachlichen Kern Ihrer Unterrichtsstunde/Unterrichtsreihe didaktisch zu fassen:

1. Welche strukturellen Grundzüge (Ordnungen, fachliche Strukturen, etc.) charakterisieren die Sache der zu planenden Stunde/Reihe?
2. In welcher fachlichen Verbindung bzw. welchem fachwissenschaftlichen Kontext steht die Sache mit anderen Themen des Faches?
3. Was ist die grundlegende Idee der Sache, die unterrichtet werden soll?
4. Welche wissenschaftlichen Modellierungen (Modelle, Konzepte, etc.) sind für das Verständnis der zu unterrichtenden Sache relevant?
5. Welche Ansatzpunkte lassen sich der Sache für die Vermittlung entnehmen?

Mit der Beantwortung dieser Fragen legen Sie die Grundlage für eine fachlich fundierte Erarbeitung des Themas mit den Schüler*innen. Die Inhalte der Stunde werden auf diese Weise in den fachlichen Zusammenhang eingeordnet und wissenschaftlich angemessen dargestellt. Die *Sachanalyse* soll das notwendige Fachwissen im Kontext didaktischer Strukturierung aufzeigen, das Sie als Lehrperson für die konkrete Unterrichtsstunde benötigen und das eine beobachtende Person für den Nachvollzug der Stunde braucht. Auf eine allgemeinverständliche Formulierung als Fließtext – auch bezüglich der Fachsprache – ist zu achten.

V Konzeptionelle Überlegungen zur Unterrichtsstunde mit fachbezogenen und überfachlichen Kompetenzerwartungen

Leitfrage: Was genau sollen die Schüler*innen in der Stunde neu lernen oder üben und wie soll das Lernen angeregt und unterstützt werden?

Auf der Grundlage der vorangegangenen Sachanalyse mit didaktischer Strukturierung des Lerngegenstands und vorgedachten Vermittlungsperspektiven kann nun eine Unterrichtskonzeption entstehen, die die Ziele und die Kompetenzerwartungen der Stunde festhält. Aufgeschrieben werden soll, wie der Lerngegenstand unterrichtlich entfaltet und in Lernsituationen inszeniert werden kann. Dieser Unterrichtskonzeption sind die Ziele und die zu erwartenden Kompetenzen voranzustellen und gut begründet mit den Inhalten der Stunde zu verbinden. Mit

den fachbezogenen Kompetenzen wird festgelegt, welche Aspekte eines Themas in der Stunde fokussiert werden (und damit indirekt zugleich: welche nicht) und auf welchem Niveau gearbeitet werden soll. Kompetenzen werden als *Aussagesätze* mit Bezug zu den Stundenzielen und den Inhalten formuliert. Sie enthalten insofern immer Angaben zu einem Inhaltsbereich, in dem die Lernenden handeln, und zu einem Verhaltensbereich, der zeigt, was die Schüler*innen lernen und danach können sollen. Es hat sich als sinnvoll herausgestellt, mit Blick auf die angestrebten Kompetenzen ein *globales Stundenziel* und mehrere *Teilziele* zu formulieren. Dies ermöglicht zugleich eine Zuordnung einzelner Teilziele zu bestimmten Unterrichtsphasen. Ein Beispiel:

Kompetenzerwartung für die Stunde:

Die Schüler*innen können auf Basis gezeichneter Funktionsgraphen die allgemeine Form der Funktionsgleichung linearer Funktionen ermitteln und erklären.

Differenzierte Kompetenzerwartungen:

- Die Schüler*innen können Graphen linearer Funktionen anhand von Wertetabellen zeichnen.
- Sie können auf Basis ihrer Kenntnis proportionaler Funktionen überlegen, wie Funktionsgleichungen konkreter linearer Funktionen mit positiver Steigung aufgeschrieben werden können.
- Sie können mit eigenen Worten erklären, welche anschauliche Bedeutung die beiden Parameter in den Funktionsgleichungen haben.

VI Methodische Entscheidungen zur unterrichtlichen Vermittlung

Leitfragen: Wie gehe ich vor, und warum wähle ich diese Schritte? Wie kann die Sache unterrichtlich inszeniert werden? Mit welchen Methoden und Verfahren versuche ich die Stundenziele zu erreichen? Warum bieten sich die gewählten Methoden für die Vermittlung gerade dieser Inhalt und für diese Ziele an?

Die methodischen Entscheidungen können nicht losgelöst von der Sachanalyse und der vorgenommenen didaktischen Strukturierung erfolgen; eine methodische Erschließung der Inhalte zielt auf den fachlichen Kern des Lerngegenstands, soweit er für diese Stunde relevant ist. Die unterrichtliche Inszenierung zur Vermittlung von *Schüler*in und Sache* muss Bezug auf die Lerngruppe bzw. einzelne Schüler*innen nehmen, auch mögliche Antworten, Lösungsversuche und/oder Probleme der Lernenden mit der Sache antizipieren und Alternativen bedenken. Daher ist die Frage zu klären, welche methodischen *Konsequenzen aus der Sachanalyse* für die Vermittlung folgen. Die Leitfrage ist, in welcher Form die Sache Eingang in die Stunde finden kann, etwa in Form von Aufgaben, Texten, Experimenten, Aufforderungen, Anregungen etc.

In diesen methodischen Entscheidungen gehen Sie Ihren zu planenden Unterricht Schritt für Schritt durch und bedenken dabei, in welchen Arbeitsphasen, mit welchen Lehr-Lernmethoden, in welchen Sozialformen, mit welchen Arbeitsmitteln und mit welchen Impulsen die Lernenden das Thema erarbeiten und wie Sie Lern- und Übungsgelegenheiten für die angestrebten Teilziele bereitstellen können. Ihre methodischen Entscheidungen begründen Sie kurz vor dem Hintergrund möglicher Alternativen. Dies hilft Ihnen, besser über notwendig werdende Änderungen in Ihrem methodischen Handeln zu entscheiden.

Sind Verstehensschwierigkeiten im Vorhinein absehbar, sollten Sie erläutern, wie Sie möglicherweise darauf reagieren können. Es kann auch sinnvoll sein, Alternativszenarien zu entwickeln, wenn sich z. B. schülerorientierte Phasen in verschiedene Richtungen entwickeln können. Zeitliche Flexibilität gewinnen Sie, wenn Sie sich vorab Ausstiegs- und Wiedereinstiegsszenarien oder Zeitpuffer überlegen. Dafür sollten Sie in Kürze konkrete mögliche Szenarien aufschreiben. Nutzen Sie zur Planung und Gestaltung von (Fach-)Unterricht auch gerne die **Handreichung „Diversitätssensibler Unterricht“** (<https://uni-marburg.de/Btkm2P>).

VII Verlaufsplan/Strukturskizze

Leitfrage: Was läuft wann, wie, womit und wodurch?

Fertigen Sie sich einen Verlaufsplan für Ihren Unterricht an. Diese sogenannte ‚Strukturskizze‘ hilft Ihnen, den Unterricht Schritt für Schritt durchzugehen, Zeiten einzuschätzen, Fragen und Aufträge vorzuformulieren und etwaige Brüche oder Lücken zu entdecken. Während des Unterrichts kann die Strukturskizze für Sie als Gedächtnisstütze fungieren. Ihren Mitstudierenden und Betreuungskräften hilft sie bei der Beobachtung und Besprechung des Unterrichts.

Es gibt viele Möglichkeiten, die Tabelle anzulegen. Probieren Sie ruhig mehrere Varianten aus und fertigen Sie schließlich Ihre eigene Skizze an, mit der Sie am besten arbeiten können. Das folgende Raster stellt einen Vorschlag dar; gegebenenfalls bietet es sich an, das Seitenformat für die Strukturskizze von Hoch- auf Querformat zu ändern:

Phase/Zeit	Inhaltliche Lehr-Lern-Interaktion	Arbeits- und Sozialformen, Medien, Materialien	Bemerkungen/Funktionen
------------	--------------------------------------	--	------------------------

Die erste Spalte enthält die Bezeichnung der jeweiligen *Unterrichtsphase* (z. B. Einstieg, Erarbeitung, Anwendung, Übung, Ergebnissicherung, Transfer) sowie den für diese Phase vorgesehenen Zeitrahmen.

In der nächsten Spalte beschreiben Sie die *geplante Interaktion* zwischen Lernenden und Lehrkraft mit den konkret geplanten Lernsituationen, Aufgabenstellungen und den einzelnen Unterrichtsschritten.

In der Spalte zu den *Arbeits- und Sozialformen* legen Sie fest, ob einzelne Phasen beispielsweise lehrerzentriert im Klassenplenum, als Partner- oder als Gruppenarbeit durchgeführt werden. Die Spalte kann Ihnen auch als Checkliste dienen: Was muss ich vor dem Unterricht mit den Mentor*innen abklären? Wie sollte der Raum vorbereitet werden? Welche Geräte und Materialien will ich einsetzen, was davon ist vorhanden, was muss ich erstellen und mitbringen? Welche Medien sollen zum Einsatz kommen und was sollte ich vor dem Unterricht dazu vorbereiten (z. B. Überprüfung der Funktionsfähigkeit)?

Die Spalte *Bemerkungen* enthält zum Beispiel Hinweise zur Lerngruppe oder zu spezifischen fachlichen Aspekten (z. B. erwarteten Verstehensschwierigkeiten), auf die Sie während des Unterrichts besonders achten wollen. Zur eigenen Selbstvergewisserung können Sie in diese Spalte auch *Teilziele*, *Intentionen* oder *Funktionen* der jeweiligen Unterrichtsphase bzw. Lehr-Lern-Interaktion aufnehmen. Damit können Sie sich noch einmal bewusst machen, was mit dieser Unterrichtsphase beabsichtigt ist.

7. Anhang: Der Praktikumsbericht (für Studierende)

Im Rahmen der Marburger Praxismodule wird gemäß Studien- und Prüfungsordnung ein übergreifendes Portfolio erstellt. Das achtwöchige Praktikum geht darin als ca. 30 Seiten langer Praktikumsbericht ein. Der Bericht soll als Dokumentation zur Reflexion von Lern- und Erfahrungsprozessen verstanden werden.

7.1 Rahmenkonzept des Praktikumsberichts

Der Praktikumsbericht ist eine *Dokumentation* der erprobten Berufsrolle als Lehrkraft in fachlichen und überfachlichen Zusammenhängen von Unterricht und schulalltäglichen Aktivitäten, von Praktikumsaufgaben, theoretischen Exkursen zu ausgewählten Themen und von Erfahrungs- und Reflexionsprozessen mit Schülerinnen und Schülern, erfahrenen Lehrkräften, der Schulleitung und der Eltern sowie mit den betreuenden Lehrenden der Fachdidaktiken und Schulpädagogik. Zugleich enthält er Bezüge zu den vorbereitenden Seminaren, vor allem zu den Modulen *ProfiPraxis*, *ProfiWerk Fach I* und *ProfiWerk Fach II* sowie den Begleitseminaren zum Praktikum in den Fächern. Er dient als Bericht der Selbstvergewisserung über das eigene unterrichtliche und schulische Handeln und bildet die Grundlage für die Reflexion des Schulpraktikums mit den Fach- und EGL-Lehrenden. Dahinter steht die Vorstellung, dass die Studierenden mit ihren Erwartungen Fragen an die schulische Praxis entwickeln, nach Antworten suchen, diese erproben und in unterschiedlichen Kontexten (mit den Mentor*innen, Mitstudierenden und universitär Lehrenden) reflektieren. Durch die Verschriftlichung in einem Praktikumsbericht wird dieser angestoßene Bildungs- und Lernprozess fortgesetzt und der fächerübergreifenden Abschlussveranstaltung sowie in Auswertungsgesprächen mit den Lehrenden vertieft. In diesen Kontexten bietet der Praktikumsbericht Anlässe zur Reflexion und zum Erkenntnisgewinn. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, enthält der Praktikumsbericht beschreibende, forschende und reflektierende Teile. Im Einzelnen sollte der Praktikumsbericht folgende Themen enthalten und sich an dieser Reihenfolge orientieren:

Einleitung	Einleitung und Erwartungen (Erwartungen, Ängste und Hoffnungen, Rückblick auf <i>PraxisStart</i> , etc.)			
	→ <i>siehe I</i>			
EGL	Entwicklungsportfolio			
	<ul style="list-style-type: none"> - In diesem Teil des Praktikumsberichts sollen zwei Entwicklungsschwerpunkte gesetzt und reflektiert sowie eine Fragestellung aus dem schulischen Alltag formuliert und beantwortet werden. 			
	→ <i>siehe II</i>			
Fach I	Unterrichtsentwurf und Reflexion			
	<ul style="list-style-type: none"> - Struktur und Inhalt (Lerngruppe, Sachanalyse im fachspezifischen Kontext, konzeptionelle Überlegungen, Ziele, und Kompetenzen, methodische Entscheidungen, Verlaufsplan) - fachdidaktische Orientierung - pädagogische und allgemein-didaktische Orientierung - Reflexion 			
	→ <i>siehe III</i>			
Fach II	Fachspezifischer Beobachtungsschwerpunkt inkl. Auswertung			
	<ul style="list-style-type: none"> - oder: Planung einer Unterrichtsreihe - oder: zweiter Unterrichtsentwurf und Reflexion (falls z. B. zwei Unterrichtsbesuche stattgefunden haben) - auch mit einem digitalen Praktikumsportfolio kombinierbar 			
	→ <i>siehe IV</i>			
Schluss	Fazit und Reflexion (inhaltliche Gesamtreflexion des Praktikums, Reflexionsniveau, etc.)			
	→ <i>siehe V</i>			
Note	Note EGL	Note Fach I	Note Fach II	

I Einleitung und Erwartungen

Die Einleitung enthält einen persönlichen Rückblick auf *PraxisStart* und die dort gemachten Erfahrungen sowie auf die Reflexionen im EGL-Vorbereitungsseminar (*ProfiPraxis*) und formuliert Erwartungen an das Praktikum im Rahmen von *PraxisLab*. Dabei beziehen die Erwartungen, Ängste und Hoffnungen die fächerbezogenen Vorbereitungen in Seminaren, insbesondere *ProfiWerk Fach I* und *ProfiWerk Fach II* mit ein. Im Mittelpunkt steht der Anspruch an die eigene Berufsrolle mit eigenen persönlichen Zielen, auch im Hinblick auf fachliche Interessen. Zur Einleitung gehören auch Zeitraum und Einbindung in den Studienverlauf des Praktikums.

II Entwicklungsportfolio

In diesem Teil des Praktikumsberichts sollen zwei Entwicklungsschwerpunkte gesetzt und reflektiert sowie eine Fragestellung aus dem schulischen Alltag formuliert und beantwortet werden. Die Ausgangslage der beiden Entwicklungsschwerpunkte sowie die Fragestellung umfassen insgesamt zwei Seiten und werden am Ende der 3. Woche des Praktikums bei den Dozierenden der Schulpädagogik des *PraxisLab EGL (EWL P2)*-Seminars eingereicht.

Entwicklungsziele: Ausgangssituation

1. Setzen Sie sich selbst eigene Entwicklungsziele hinsichtlich der weiteren Professionalisierung im Bereich von allgemeinpädagogischen Schwerpunkten, z. B.:
 - Ich möchte an meinem Zeitmanagement arbeiten.
 - Ich möchte mich im Umgang mit Unterrichtsstörungen weiterentwickeln.
 - Ich passe mein Unterrichtsmaterial den verschiedenen Leistungsniveaus an.
2. Beschreiben Sie die eigene Lernausgangslage hinsichtlich des ausgewählten Schwerpunktes an ausgewählten Beispielen und unter Rückbezug zu ausgewählten Seminarinhalten (P1) sowie unter Einbeziehung von Fachliteratur.
 - Was wissen und können Sie bezüglich des Entwicklungsschwerpunktes bereits?
 - Welche Relevanz hat der Entwicklungsschwerpunkt?
 - Wie haben Sie herausgefunden, dass Sie sich hierbei weiterentwickeln möchten?

➔ Stellen Sie Bezüge zu Ihrem Studium her.
3. Entwickeln Sie Möglichkeiten und Maßnahmen, die eigenen Entwicklungsziele umzusetzen. Entnehmen Sie aus der Literatur **zwei Maßnahmen**, die Sie während des Praktikums ausprobieren möchten. Setzen Sie sich dabei mögliche Zwischenziele. Bedenken Sie auch mögliche Probleme, die entstehen könnten und überlegen Sie sich Strategien, wie sie diesen begegnen könnten.

Entwicklungsziele: Reflexion

1. Analysieren und deuten Sie die Beobachtungen mit Blick auf die Planung und die Durchführung von Lehr-Lernprozessen und unter Einbezug von Fachliteratur.
2. Bewerten Sie das eigene unterrichtliche Handeln hinsichtlich seiner Wirksamkeit und im Hinblick auf die theoretische Grundlegung (s.o.).
3. Benennen Sie Prioritäten und gewichten Sie die Beobachtungen und Deutungen mit Blick auf die Relevanz für die eigenen Schwerpunkte und Ziele.
4. Entwickeln Sie hinsichtlich des gesetzten Schwerpunktes geeignete Verbesserungsvorschläge, Alternativen und Konsequenzen und wägen Sie diese ab.

5. Leiten Sie persönlich relevante Stärken und Entwicklungspotenziale ab, um die Qualität des Unterrichts sowie die Lernergebnisse der Schüler*innen fortlaufend zu verbessern sowie die eigene Professionalisierung weiterzuentwickeln.

Fragestellung: Formulierung

Formulieren Sie eine Frage, die Sie bisher noch nicht thematisch bearbeiten konnten, die jedoch bedeutsam für den schulischen Alltag einer Lehrkraft ist, z. B.:

- Teilnahme an Gesamt- oder Fachkonferenzen
- Aufgaben von Klassenleitung
- Planung von Ausflügen / Klassenfahrten
- Handyverbot / -gebrauch
- Rolle der Lehrkraft

Fragestellung: Antwort / Reflexion

Formulieren Sie eine realistische Einschätzung der eigenen Entwicklung im Hinblick auf den Kompetenzzuwachs zum genannten Schwerpunkt und beziehen Sie sich dabei auf die eingangs gestellte Frage.

Finden Sie eine Antwort auf Ihre persönliche Fragestellung, indem Sie

- Gespräche mit anderen Kolleginnen und Kollegen führen
- Gespräche mit Personen führen, die für diesen Bereich zuständig sind
- Beobachtungen vornehmen

➔ Die Antwort sollte anhand Ihrer Erkenntnisse aus dem Praktikum beantwortet werden.

Umfang des Entwicklungsportfolios

- 8 Seiten (2 Seiten Ausgangssituation inkl. Fragestellung / 2 Seiten je Reflexion Entwicklungsziel / 2 Seiten Beantwortung Fragestellung)

III Unterrichtsentwurf und Reflexion

Im Praktikumsbericht soll *ein* eigenständiger Unterrichtsversuch dokumentiert werden. In der Regel handelt es sich um die gehaltene Unterrichtsstunde im Rahmen des Unterrichtsbesuchs durch die das Praktikum begleitenden Lehrenden aus den Fachdidaktiken. Zum Unterrichtsbesuch gehört eine Unterrichtsvorbereitung, die hier dokumentiert wird (siehe Kapitel 6. Anhang: Handreichung zum schriftlichen Unterrichtsentwurf).

Der Verlauf der Stunde wird im Anschluss aus der eigenen Perspektive beschrieben und reflektiert. Dabei sind insbesondere das Handeln als Lehrkraft und die selbst erfahrene Berufsrolle im pädagogischen, allgemein- und fachdidaktischen Kontext zu reflektieren. Hier ist auch die Reflexion aus den Nachbereitungsgesprächen zu berücksichtigen. Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der eigenständig gehaltenen Stunde orientieren sich an den fachdidaktischen Konzepten zur Unterrichtsplanung der jeweiligen Fächer.

IV Fachspezifischer Beobachtungsschwerpunkt inkl. Auswertung

In Anlehnung an Abschnitt „II Dokumentation von Unterricht“ ist hier der fachspezifische Beobachtungsschwerpunkt inkl. der dazugehörigen Auswertung darzustellen, den Sie individuell mit der/dem Lehrenden des Begleitseminars in Ihrem zweiten Fach (jenes, in dem kein Unterrichtsbesuch in der Schule stattgefunden hat) vereinbart haben. Ausführlich dokumentiert und reflektiert werden soll eine Unterrichtsstunde oder Unterrichtsreihe, ein zweiter Unterrichtsentwurf inkl. Reflexion oder entsprechende digitale Elemente des Praktikumsportfolios.

Handelt es sich um eine gehaltene oder beobachtete Unterrichtsstunde, so ist das Thema der Stunde in den thematischen Gesamtrahmen der Unterrichtsreihe, einschließlich der zeitlichen, räumlichen, personellen und materiellen Rahmenbedingungen, einzubinden. Die Dokumentation der beobachteten und reflektierten Stunde bzw. des Beobachtungsschwerpunktes geschieht auf der Grundlage von narrativen und/oder teilformalisierten Aufzeichnungen aus dem Unterricht. Der Reflexionsprozess erfolgt auf der Grundlage der Beobachtungen sowie möglicherweise Gesprächen mit den betreuenden Lehrkräften.

Sollen fachspezifische Aufgabenstellungen oder Beobachtungsschwerpunkte behandelt werden, so stehen pädagogische und/oder fachdidaktische Fragestellungen im Mittelpunkt, die Sie mit der/dem Lehrenden Ihrer Begleitveranstaltung besprechen und anschließend eigenständig bearbeiten. Neben unterschiedlichen Aspekten von Unterricht können fachdidaktische Perspektiven auf den fachlichen Lerngegenstand sowie die Methoden und die jeweiligen Vermittlungskonzepte untersucht werden. Hier können sowohl Aktivitäten von Schüler*innen als auch von den Lehrkräften in den Blick genommen werden. Die konkrete Fragestellung kann bereits in den vorbereitenden Seminaren vereinbart oder auch erst im Laufe des Praktikums in Absprache mit den Lehrenden der Begleitveranstaltungen festgelegt werden; die Bearbeitung erfolgt im Rahmen des Praktikums. Im Praktikumsbericht wird die Fragestellung in ihren theoretischen Bezügen unter Einbezug von wissenschaftlicher Fachliteratur dargelegt und mit den erhobenen Daten ausgewertet und reflektiert.

V Fazit und Reflexion

Der Praktikumsbericht schließt mit einer Gesamtreflexion ab. Dabei ist besonders Bezug auf die Hospitationsstunden, den eigenen Unterricht, die außerunterrichtlichen Aktivitäten und die Forschungs-/Beobachtungsaufgabe zu nehmen. Hier findet eine Selbstvergewisserung zwischen den eingangs formulierten Erwartungen und den gemachten Erfahrungen statt. Diese Klärungen können sich auf die eigene Berufsrolle, die eigenen Unterrichtserfahrungen, den Fachlichkeitsanspruch, das methodische Handeln, den pädagogischen Bezug zu den Schüler*innen, die Beziehung zum Kollegium und auf das Gesamt des *PraxisLab* beziehen. Dabei soll der eigene Entwicklungsverlauf (von *PraxisStart* bis zum Ende von *PraxisLab*) reflektiert werden.

VI Formales

Dem Praktikumsbericht können nach Bedarf weitere Unterlagen als Anhang beigelegt werden (weitere Unterrichtsentwürfe, Materialien aus dem Unterricht, Arbeitsblätter, Fotos, Abbildungen, etc.). Er wird nach den formalen Anforderungen des wissenschaftlichen Arbeitens des jeweiligen Faches angefertigt (Formatvorlagen, Zitierweise, Literaturangaben, etc.). Erwartet wird eine dem Anspruch an ein akademisches Studium angemessene sprachliche Darstellung. Namen sind im Text durchgängig zu anonymisieren. Kritische Darstellungen (negative Einschätzungen zu schulischen Situationen, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften) sind in Form von Reflexionsfragen an den Sachverhalt und durch sachliche Beschreibungen zu formulieren und konstruktiv in alternative Handlungsmöglichkeiten zu übersetzen. So geht es in diesem Zusammenhang vor allem um die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und die kritische Rückfrage an sich selbst. Am Ende des Praktikumsberichts ist die folgende, für schriftliche Arbeiten übliche *Eigenständigkeitserklärung* anzufügen und zu unterschreiben:

„Hiermit erkläre ich, dass ich den vorliegenden Praktikumsbericht selbstständig und ohne unerlaubte Hilfe verfasst, ganz oder in Teilen noch nicht als Prüfungsleistung vorgelegt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen oder durch den Einsatz von KI-basierten Anwendungen oder Werkzeugen erstellt wurden, habe ich durch Angabe der Quellen kenntlich gemacht. Dies gilt auch für beigegebene Tabellen, Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen und dergleichen sowie für Quellen aus dem Internet. Mir ist bewusst, dass es sich bei Plagiarismus um akademisches Fehlverhalten handelt, das sanktioniert werden kann.“

Der Praktikumsbericht ist in **dreifacher Ausführung** bei den betreuenden Dozent*innen der beiden Fächer sowie den Dozent*innen des Instituts für Schulpädagogik abzugeben.

7.2 Benotung des Praktikumsberichts

Die Benotung des Praktikumsberichts erfolgt zu gleichen Teilen durch die das Praktikum begleitenden Lehrenden aus den Fachdidaktiken und der Schulpädagogik, wobei jedes Fach eine eigene Benotung vergibt, die sich von den Bewertungen der anderen Fächer unterscheiden kann.

8. Terminübersicht und Organisatorisches

Schulpraktikum:

Zeitraum: siehe Website des Zentrums für Lehrkräftebildung

Umfang: Anwesenheit an der Praktikumsschule insgesamt 150 Schulstunden (je 50 Stunden EGL, Fach I und Fach II) bzw. 50 Schulstunden (Erweiterungsfach)

Weitere Termine an der Philipps-Universität Marburg:

- **Informationsveranstaltung zu *PraxisLab*:** siehe Ankündigung per eMail
- **Begleitseminare der Fachdidaktiken in allen Studienfächern:** wöchentlich
- ***PraxisLab*-Abschlussveranstaltung:** letzter oder vorletzter Freitag der Vorlesungszeit

Praktikumsbericht:

Abgabe des Praktikumsberichts: sechs Wochen nach dem Ende des Praktikums

Abzugeben in *mehrfacher Ausfertigung*:

- Veranstaltungsleiter*in *PraxisLab* EGL-Seminar
und
- Veranstaltungsleiter*innen Begleitveranstaltungen aller Studienfächer

Dokumentationsbogen:

Abgabe des Dokumentationsbogen: sechs Wochen nach dem Ende des Praktikums

Abzugeben in *mehrfacher Ausfertigung*:

- Praktikumsbüro, Zentrum für Lehrkräftebildung (digital via mpm@uni-marburg.de)
und
- *Kopien* sind allen Ausfertigungen des Praktikumsberichts beizufügen

Verhalten im Krankheitsfall:

Unverzögliche Kontaktaufnahme (Information bereits am ersten Krankheitstag) mit:

- Praktikumsbüro (Zentrum für Lehrkräftebildung)
- Praktikumsbetreuer*in der Schule
- Veranstaltungsleiter*innen der Begleitveranstaltungen